



Vor Ort in Kirchlengern: Die Mitglieder von SPD-Ortsverein Mennighüffen und SPD-Stadtverband Löhne ließen sich von dem Kreistagsabgeordneten Christian Antl und Kreisdirektor Ralf Heemeier die Anlage zeigen.

FOTO: PRIVAT

Besichtigung der Deponie

Reesberg: Mitglieder des SPD-Ortsvereins Mennighüffen und des Stadtverbands informieren sich über Anlage und neue Techniken

■ **Löhne/Kreis Herford (nw).** Der SPD-Ortsverein Mennighüffen hat gemeinsam mit dem Stadtverband Löhne kürzlich die neu gebaute Sickerwasser-Behandlungsanlage und die Boden- und Bauschuttdeponie des Kreises Herford in Kirchlengern am Reesberg besichtigt. Darüber informieren die Mitglieder in einer Pressemitteilung.

Der Kreistagsabgeordnete und Vorsitzende des Betriebsausschusses des Abfallentsorgungsbetriebes des Kreises, Christian Antl, begleitete die Löhner Sozialdemokraten, die sich vor Ort ein Bild von den Arbeiten auf der Deponie machen wollten.

„Von der Autobahn 30 kann man aus der Ferne sehen, dass hier seit geraumer Zeit große Bautätigkeiten im vollen Gange sind, aber den genauen Aufbau der meterdicken Abdichtung kann man nur in der Bauphase vor Ort erkennen“, sag-

te Antl. Mehr als 35 Millionen Euro investiere der Abfallentsorgungsbetrieb, um die alte Hausmülldeponie abzudichten, so dass kein Oberflächenwasser mehr eindringen könne. Antl berichtete, dass das im Deponiekörper anfallende Deponiegas unter der Kunststoffabdichtung aufgefangen werde.

Abfallentsorger investiert mehr als 35 Millionen Euro

Derzeit werde überprüft, ob dieses Deponiegas zukünftig geeignet ist, um ein Blockheizkraftwerk auf der Deponie zu betreiben.

Kreisdirektor Ralf Heemeier, der zuständige Dezernent, begleitete ebenfalls die Gruppe aus Löhne. Heemeier sieht laut eigener Aussage hierbei

eine Möglichkeit, diese Energieressource zu nutzen, um die Kohlenstoffdioxid-Bilanz des Kreises noch weiter zu verbessern.

Auch andere Maßnahmen zur Gewinnung von regenerativen Energien auf dem Gelände sollen nach Abschluss der Arbeiten angedacht werden, hieß es.

In dem genannten Investitionsvolumen sind laut Heemeier auch die Erweiterung der Boden- und Bauschuttdeponie und der Bau der Sickerwasser-Behandlungsanlage enthalten.

Der neue Deponieanschnitt soll, so Heemeier, für die kommenden Jahrzehnte eine Entsorgungssicherheit für die heimischen Firmen bieten und Privatleuten zur Entsorgung von Bauschutt zur Verfügung stehen.

Kurze Wege und marktfähige Preise sind, so der Experte, für den Kreis Herford

auch ein Standortvorteil. Die Einnahmen dienen dazu, die Kosten für Betrieb und Nachsorge zu decken.

Die Nachsorge der Altdeponie sei mit der Abdichtung aber nicht beendet, sagte der Experte. Grundwasser ströme von der Seite immer wieder in den Deponiekörper ein und müsse abgepumpt werden.

Dieses anfallende, kontaminierte Wasser müsse in einer eigens dafür gebauten und ausgelegten Anlage gereinigt werden. Hier zeigten sich die Besucher von der komplizierten Technik und den ausgestüftelten biologischen Stufen der Reinigung des Abwassers fasziniert. Im Zentrum dieser aufwendigen Bemühungen stehe die Sicherheit der Menschen und der Natur im Kreis Herford. In der Vergangenheit ist hier eine Altlast entstanden, so die Verfasser, „für die wir noch Jahrzehnte eine Verantwortung haben“.